

## Andacht zum Sonntag Rogate – 09. Mai 2021

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Ich grüße Sie ganz herzlich und lade Sie ein, mit mir den Psalm 100 zu sprechen:

Jubelt dem Herrn zu, ihr Bewohner der Erde! 2 Stellt euch freudig in seinen Dienst! Kommt zu ihm mit lautem Jauchzen! 3 Denkt daran: Der Herr allein ist Gott! Er hat uns geschaffen und ihm gehören wir. Sein Volk sind wir, er sorgt für uns wie ein Hirt für seine Herde. 4 Geht durch die Tempeltore mit einem Danklied, betretet den Festplatz mit Lobgesang! Preist ihn, dankt ihm für seine Taten! 5 Denn der Herr ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf, von einer Generation zur anderen bleibt er treu. Amen

Lied: „Ich sing dir mein Lied“



([https://youtu.be/q1QVv25\\_L2M](https://youtu.be/q1QVv25_L2M))

Liebe Gemeinde,

in unserem Kirchenjahr trägt dieser Sonntag den Namen „Rogate“, was übersetzt „Betet!“ heißt. Daher wird dieser Sonntag auch Bittsonntag genannt.

Nur, warum wird denn dazu so deutlich aufgefordert? Ist das Beten nicht eine Selbstverständlichkeit für Christen, existentiell für ein christliches Leben?

Aber, vielleicht ist das gar keine Aufforderung oder gar ein Befehl, sondern vielmehr eine Erinnerung, die eine Einladung beinhaltet.

Die Erinnerung meint: Wir kommen her von Ostern. Und Ostern hat mit der Auferstehung Jesu Christi eine neue Beziehung zwischen Menschen und Gott geöffnet und möglich gemacht. Der neue Bund ist in Kraft getreten – und der meint auch: Jede und jeder kann frei und direkt mit Gott ins Gespräch gehen und also beten. Dazu bedarf es keiner Vermittlung, keines besonderen Ortes, keiner festgelegten Ordnung oder Formulierung.

Und diese Erinnerung meint auch: Gott lädt mich ein, an ihm dran zu bleiben, mit ihm zu reden, auf ihn zu hören. Wer mit einem anderen Menschen redet, öffnet sich diesem; wer mit Gott redet, öffnet sich Gott. Dabei kann Gott alles gesagt werden, was einem Menschen auf dem Herzen liegt: das Loben für die Freude am Leben und das Danken für besondere Erlebnisse ebenso wie die Klage über Schweres, das zugemutet ist, oder die konkrete Bitte in einer bestimmten Lebenssituation. Das alles dürfen wir ihm sagen. Ganz direkt. Ganz frei. Voller Vertrauen in seine Nähe und in sein Verständnis. Gott wartet geradezu darauf, dass wir uns an ihn wenden. Wer betet, nimmt Gott ernst, erweist ihm auch Respekt und Ehre und pflegt die Beziehung.

Ein Einwand könnte jetzt vielleicht lauten: Gott weiß doch alles, was uns geschieht. Warum dann noch beten? Ja, das stimmt. Gott weiß um mein, um unser Ergehen, wie ein Freund vielleicht davon Kenntnis hat, was mir gerade geschieht. Doch erst wenn ich mit ihm rede, öffnet ihm das die Möglichkeit, daran Anteil zu nehmen, zu trösten, zu stärken, zu raten – und mich befreit es so ein Stück. Erst wenn ich mich Gott zuwende, mit ihm spreche, trete ich in Beziehung zu ihm und öffne mich dem Trost, der Stärkung, seiner Liebe, seinem Segen – und bin bereit, diese Zuwendung auch zuzulassen und auf ihn zu hören. Beten öffnet so die Tür zu einer anderen Wirklichkeit, so dass ich nicht mehr nur bei mir bin und dem, was mich gerade beschäftigt oder bedrängt, sondern eine neue Perspektive entdecken kann. So befreit

das Beten aus der Enge – und gibt der Seele den Raum, Atem zu schöpfen, Kraft zu tanken, Zuversicht zu entwickeln. Und das tut gut.

Gebete müssen nicht sauber ausformuliert sein. Wir dürfen so reden, wie wir es gerade können. Manchmal allerdings können vorformulierte Texte helfen, so wie das Vaterunser, zu dem Jesus uns ermutigt. Oder der Psalm 23:

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grüner Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet ich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.“

Oder auch Luthers Morgensegen:

„Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.“ (ähnlich Luthers Abendsegen)

Oder auch ein Gebet für Kinder:

„Danke, Gott, für diesen Morgen, danke, dass du bei mir bist. Danke für die guten Träume, und für diesen neuen Tag. Danke, für meine Familie, für die Freude, die du schenkst, und dass du an dunklen Tagen besonders an mich denkst.“

Auch manche Lieder können Gebete sein, so wie die Lieder dieser Andacht.

So oder so – wir dürfen uns Gott anvertrauen, so wie es der Wochenspruch ausdrückt: „Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Ps. 66,20) Amen

Mit dem folgenden Lied bitten wir um Gottes Nähe: „Ach, bleib mit deiner Gnade“



(<https://youtu.be/eb8GGG5OvZw>)

Gebet:

Gott, es tut mir gut, mich in deinen Blick zu begeben. Es ist ein Blick der Güte und der Liebe, den du mir im Gebet schenkst. Ich danke dir dafür und vertraue dir an, was mich bewegt. Ich bringe vor dich: meine Sorgen, meine Trauer, meine Angst. Ich teile mit dir meine Freude, mein Glück, meinen Traum. Ich bitte dich für die, die ich im Herzen trage... und lege alles, was mich bewegt, in die Worte Jesu Christi:

Vater Unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen:

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag. Ihr

Heinrich Rammé 17.